

Erachtet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco: 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50
 Vierteljährig . . . 2 „ 50
 Monatlich . . . 85 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ —
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung:
 im Inland: 7 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 3 „ 50
 Vierteljährig . . . 3 „ 50
 im Ausland: 9 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50
 Vierteljährig . . . 4 „ 50
 Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., incl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 89. Germanstadt, Mittwoch den 19. April 1893. 109. Jahrgang.

Zur gegenwärtigen Lage im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn.

II.
 Auch Oesterreich-Ungarn steht im Begriff, wichtige Reformen auf jedem Gebiete des Staates durchzuführen. Die Regulierung der Valuta ist bereits zur Thatfache geworden, die Steuerreform, die Umgestaltung der Strafgesetzgebung und der Civilproceßordnung sind in nicht ferner Zeit zu erwarten. Hoffentlich dürfte auch die Reform der Preßgesetzgebung mit vollständiger Befreiung des Zeitungsstempels und Freigebung der Colportage nicht lange mehr auf sich warten lassen. Das Ministerium Taaffe ist kein Ministerium des Stillstandes oder gar des Rückschrittes, wie dessen Gegner in den ersten fünf Jahren seines Bestandes glauben machen wollten, sondern ein Ministerium des Fortschrittes, aber entschieden des Fortschrittes. Capacitäten wie Baron Csaky, unstreitig der beste und begabteste Cultus- und Unterrichtsminister, den Oesterreich jemals gehabt hat, Marquis de Bacquehem, welchem der Abschluß der Handelsverträge mit den zwei allirten Mächten zu danken ist, Dr. Steinbach und vor Allem Graf Taaffe selbst, sind Bürger dafür, daß der österreichische Kaiserstaat hinter den anderen Culturreichen nicht zurückbleibt. In Ungarn bereitet das Ministerium Bekere weitgehende Reformen auf dem kirchenpolitischen Gebiete vor, deren Durchführung dem neuen Chef des Cabinets die Dankbarkeit seines Vaterlandes und die Sympathien aller gebildeten Kreise im Auslande sichern wird. Das königlich ungarische, obgleich im Ganzen einer der freiesten Staaten Europas (welder zweite monarchische Staat besäße wohl eine so große Preßfreiheit, wie Ungarn?), hat, was die kirchlichen Zustände betrifft, noch starke mittelalterliche Ueberreste, wie z. B. die geistlichen Ehegesetze; es gilt nun, mit diesen und manchem anderen Wust gründlichst aufzuräumen, den Uebermuth des hochjohrenden, herrschsüchtigen und zu reich dotirten Episcopates zu brechen und vor Allem die obligatorische Civilehe einzuführen, welche eine unabwendbare Forderung des Jahrhunderts und des culturellen Fortschrittes ist. Dr. Bekere erscheint uns als der geeignete Mann, das große Werk durchzuführen, die Einflüsse einer frömmelnden Comarilla zu durchkreuzen, den faden Widerstand des Clerus, der sich neuerdings in gewissen Pfründenbriefen und in den berückeltesten Memoranden des ungarischen Gesammtepiscopates ausdrückt, zu brechen und die „Diener der Kirche“ unter die Geheße des Staates zu beugen. Hat Herr Dr. Bekere als Finanzminister für Ungarn wahrhaft Großes geleistet und wahrhaft herkulische Thaten vollbracht, so wird es ihm wohl auch als Ministerpräsident gelingen, den Augustusfall der alten verrotteten Kirchengeliebte zu reinigen, umfomehr, als er einen Cultusminister wie Graf Csaky an der Seite hat, welcher gleichfalls Proben seiner Thatkraft und seines guten Willens gegeben hat. Dr. Bekere darf aberzeugt sein, daß die ganze gebildete Welt sympathisch seine staatsmännische Thätigkeit verfolgt und mit den wärmsten Sympathien begleitet; sind ja doch die Ideen des Fortschrittes und der Geistesfreiheit identisch und international. Namentlich die Deutschen im neuen Reich und im alten Oesterreich fühlen warm für das edle, ritterliche und freiheitsliebende ungarische Volk. Sie wissen, was wir ihm zu danken haben, und werden es niemals vergessen, daß die Ungarn es zu allen Zeiten waren, welche das Banner der Geistesfreiheit hochhielten und (lehtere immer und immer wieder von Neuem erkämpften. So war es im 16. Jahrhundert — Ungarn ließ sich das kostbare Gut der Reformation niemals mehr rauben! — so in den Tagen Kaiser Leopold I., so gegenüber dem geiststodten, starren Metternich'schen System, so auch in den Märztagen des Befreiungsjahres u. s. w. u. s. w. Ohne die unbeugsame Haltung der Magyaren in der ungeliebten Reactionszeit der Herrn Bach und Kempen, ohne ihre Kämpfe von 1859 bis zur völligen Wiederherstellung der ungarischen Verfassung 1867 würde Oesterreich die Fesseln des Concordates und des freiheitsfeindlichen Absolutismus nicht so leicht gesprengt haben. Alles, was wir in Oesterreich seit 4 Jahrhunderten an Freiheit gewonnen haben, danken wir in erster Linie den Magyaren, ihren Heldenkämpfen und wohl

auch ihren größtentheils siegreichen Kämpfen! Wir Deutschen haben ihnen auch ihre erfolgreiche Mitwirkung bei Niederwerfung der Türken und des napoleonischen Frankreich zu danken!
 Darum rufen wir aus ganzem deutschen Herzen dem mutigen Reformminister Dr. Bekere ein sympathisches „Glück auf!“ „Aux bonnes choses!“ zu.

Dürfte auch vielleicht der innere Friede in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn erst nach harten schwierigen Kämpfen hergestellt werden — wie wir dies oben andeuteten — so bürgt für den äußeren Frieden der auf Jahre hinaus verlängerte und befestigte Dreierbund, dessen oberste Hüter und Wächter der Kaiser Wilhelm II. und Franz Josef I. sind, dessen Baladine die Grafen Caprivi und Ralnosky und ihre Secundanten Graf Taaffe und Alexander Bekere sind. Zu diesen gesellen sich noch die ausgezeichneten diplomatischen Vertreter beider Reiche. Die Vertretung in Wien bleibt nach wie vor unverändert. Prinz Heinrich VII. von Reuß verbleibt auf seinem Posten, woran Niemand zweifeln konnte, denn der Prinz ist in Wien geradezu unentbehrlich und unerlässlich. In Berlin trat kürzlich ein Personenwechsel ein, indem an Stelle des zurückgetretenen Grafen Széchenyi der bekannte ungarische Staatsmann Herr v. Szögyényi-Marich den Vot-schafterposten übernahm.

So scheiden denn auch wir von der Kaiser-Entree und schließen unsere Betrachtungen. Da kommt uns als alten Theaterfreund ein Abend im Hofburgtheater zu Wien zu Ende der Fünzigjährige in's Gedächtniß. Man gab das effectvolle Schauspiel „Das Testament des großen Curfürsten“ von Gustav zu Puttk. Julie Rettich spielte die Curfürstin Dorothea, der Dichter wohnte der Aufführung in einer Loge bei. Der kaiserliche Hof war anwesend. Gegen den Schluß hin kam eine Stelle vor, welche, wenn wir nicht irren, Josef Wagner sprach, die mit dem Ausruf schloß: „Preußen und Oesterreich vereint, das ist der Friede der Welt!“ Die Stelle zündete; das Publicum brach in stürmische Zurufe aus. Leider sollte es nicht immer so bleiben. Oesterreich und Preußen verloren sich, eine unglückliche Staatskunst erweiterte die Kluft, statt sie auszufüllen, aber sie fanden sich wieder. Die feindlichen Brüder veröhnten sich, und unglücklich, unzertrennlich ist heute ihre Freundschaft. Der Dichter von damals hatte Recht behalten, er sprach als ein Prophet, dessen geistiges Auge in die Zukunft schaute, und heute gelten wieder seine Worte von damals; wie im alten Burgtheater vor mehr als 30 Jahren das Publicum, rufen heute wir und die ganze Welt, daß es in den Ohren von Freunden und Feinden widerhallt, nur das Dichtervort noch etwas erweiternd, rufen wir es donnernd in die Lüfte hinaus:
 „Oesterreich-Ungarn mit Preußen, Deutschland und Italien vereint, das ist der Friede der Welt!“

Reception des jüdischen Glaubens am heutigen Tage in Nagy-Szent-Miklos verammelten romänischen Wähler bringen. Ew. Majestät ihre homagiale Subjugation zum Ausdruck und bitten als treue und hingebungsvolle Söhne des Thrones und des Vaterlandes, Ew. Majestät geruhen den erwähnten Geheißvorlagen die allerhöchste Genehmigung zu erteilen. Gott erhalte die geliebte Perion Ew. Majestät! (Traeasca Majestatea Voastra!) Mulescu, Präses.“ — Ueberdies wurde eine Resolution angenommen, in welcher gegen das kirchenpolitische Programm der Regierung Protest erhoben wird.

In Betreff der bevorstehenden Ernennung des Erzbischofs von Agram meldet „P. Naplo“, daß der Conflict mit dem die Ernennung des Domberrn Buesetics ablehnenden heiligen Stuhle gegenstandslos geworden sei, da der Gesundheitszustand des genannten Domberrn dessen Ernennung ausschliesse. Die Candidatur des Erzbischofs Stabler von Serajewo sei fallen gelassen, jene des Feldbischofs Delopotoczky in den Hintergrund getreten. Als erster Candidat sei gegenwärtig der griechisch-katholische Bischof Drohobeczky von Kreutz zu betrachten; sobald aus Rom die Erlaubnis eingetroffen sein werde, daß Drohobeczky vom griechischen zum lateinischen Ritus übertreten dürfe, stehe seiner Ernennung zum Erzbischof von Agram nichts im Wege.

Zur deutschen Militärfrage figirt ein officiöser Berliner Brief der „Hamburgischen Correspondenz“ das Minimum dessen, worauf die Reichsregierung beharren zu müssen glaubt. Das ist rund 59.000 Mann des Friedenspräsenzstandes mehr und eine Steigerung des Recruten-Contingentes um 5000 Mann. Auf Neubildungen bei Fußartillerie, Pionieren und Eisenbahntrouppen wäre dann schon verzichtet, ebenso auf denjenigen Theil der Vorlage, der eine Verstärkung von 22 Infanterie-Regimentern in den Grenzprovinzen und von 4 Jägerbataillonen auf den hohen Etat fordere. Dagegen könne die Regierung nicht auf die Vermehrung der übrigen Truppenteile und auf die Verstärkung der fahrenden Artillerie verzichten, für welche nur unter dieser Voraussetzung die zweijährige Dienstzeit zugelassen werde. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß sich für diese Forderung eine Majorität im Reichstage finden könnte. Wenn nicht — dann allerdings würde die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung der Neuwahlen folgen.

„Memorial Diplomatique“ veröffentlicht einen Artikel, worin für Italien ein ähnlicher Scandal, wie er in Deutschland durch Althwart hervorgerufen wurde, in Aussicht gestellt wird. Dabei sei aber noch der erschwerende Umstand, daß es sich um die königliche Waffenfabrik in Terai handle. Es wird behauptet, daß durch die Sorglosigkeit des technischen Chefs schlechtes Material zu den Mannlicher- und Carcano-Gewehren verwendet wurde. Die Fabrication soll eingestellt und die an die Alpenjäger abgegebenen Gewehre sollen zurückgenommen werden.

In fortgesetzter zweiter Lesung der Homerule-Bill erklärte John Redmond, die Bill sei ein Compromiß zwischen den früheren Forderungen Irlands und den von England gemachten Zugeständnissen. Niemand könne die Maßregel als eine definitive und für alle Zeiten gültige ansehen. Die schließliche Lösung des Programms liege in der Richtung einer Föderation. Er und seine Freunde acceptiren die Vorlage ernstlich, in billigem, ehrlichem und aufrichtigem Sinne und in der Hoffnung, daß das Capitel von englischem Druck und irischem Widerstande mit ihrem Insultentreten beendet sein werde. Die Details seien bei der Einzelberatung zu verhandeln. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Redmond, die finanziellen Bestimmungen der Homerule-Bill seien gänzlich unbefriedigende. Die Irländer basiren ihre Forderung nicht auf die schlechte Verwaltung, sondern betrachten bei Aufstellung der Forderung als Grundlage das ihnen als einer besonderen Nationalität zukommende Recht. Wenn die Bill scheiterte, würde dies nicht nur neue Zwangsgeetze, sondern auch die Entziehung des Wahlrechtes in Irland und die Errichtung des militärischen Despotismus zur Folge haben. — Gladstone erklärt, sobald die allgemeine Ansicht dahin gehe, daß die zweite Lesung der Vorlage abgeschlossen

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall.

Novelle von M. Wiberz.
 (17. Fortsetzung.)

Jetzt aber warf auch Armand ihr einen vorwurfsvollen Blick zu, dann sagte er schnell:
 „Ich möchte mir einen Rath erlauben, meine Herrschaften, das heißt, ich würde bitten, daß wenn schon die Damen darauf bestehen, jetzt den Heimweg anzutreten, doch Sie, Herr Affessor, noch zurückbleiben. Wir durchstreifen dann mit Fackeln nach verschiedenen Richtungen hin die nächste Umgebung des Schlosses, um die Verirrte zurückzuführen.“ Und sich speciell nun an die Generalin wendend, sagte er hinzu: „Ich würde es doch nicht für gerathen halten, das junge Mädchen die Nacht hindurch unter freiem Himmel zu lassen. Nicht wahr, Herr Affessor, Sie sind doch auch meiner Meinung?“ Und als Leo zustimmend den Kopf neigte, sagte er wieder nur zu der schönen Frau gependet: „Ich theile Ihre Hoffnung, daß das junge Mädchen allein den Heimweg angetreten haben könnte, nun einmal nicht, meine Gnädige.“
 Frau Anny zuckte die Achseln, sie war innerlich empört, daß auch Armand dieser albernern Geschichte so viel Ernst beimah; äußerlich aber blieb sie ruhig, und in sanftem Ton erwiderte sie, daß sie den Vorschlag des Barons für acceptabel halte, und wenn Mama keine Einwände fände, sie ihren Verlobten sogar bäte, sich dem Samariterdienste zu unterziehen, den der Herr Baron mit ihm theilen wolle.
 Mama hatte freilich sehr viel einzuwenden, aber sie fühlte doch wieder, daß, wenn sie sich nicht in den Geruch unerhörter Perziosigkeit bringen wollte, bei einem Manne noch dazu, von dem alle Welt erzählte, daß er der beste Freund der Armen und Verlassenen sei, sie diese Einwände nicht laut werden lassen dürfte. Und so gab auch sie Armand recht und bat gleich darauf, aufspannen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 18. April.

Die Congregation des Comitats Saros wird am nächsten Montag zum kirchenpolitischen Programm der Regierung Stellung zu nehmen haben. Der ständige Ausschuß dieses Comitats hat mit 11 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Billigung dieses Programmes zu beantragen, und man erwartet, daß die Congregation diesen Antrag mit großer Majorität zum Beschluß erheben werde.
 In Nagy-Szent-Miklos fand am 13. d. in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen eine Romänen-Conferenz statt, welche auf Antrag des Nagy-Komlofer Pfarrers Graf Balan folgende telegraphische Adresse an Se. Majestät sandte: „Oh Se. Majestät den Kaiser und apostolischen König Franz Josef I. Wien, Hofburg. Die zu einem Protestmeeting gegen die Einführung der Civilehe, der Civilmatrikeln und der

„Auf den Berg? Ja, Mann!“
 Und schnell klimmten sie nun Alle den ziemlich steilen Hügel hinauf; oben angelangt, wiederholte der Affessor noch einmal seinen Ruf:
 „Elisabeth, Elisabeth!“

Ein leises Geräusch machte sich bemerkbar — dort oben auf der Plattform des Thurmes bewegte sich's — raschelte etwas, die Männer vernahmen es alle. Und dann — eine angustvolle Stimme flüsterte: „Wein Gott, es ist so finster — und ich bin allein!“
 „Elisabeth!“

Jetzt lehnte eine Gestalt, eine schlanke, dunkle Gestalt an der halbverfallenen Brustwehr des Thurmes.
 „Hier bin ich, Herr Affessor!“ Klang die Stimme des Mädchens schüchtern herab. „O, ich war leichtsinnig, daß ich meinen Posten im Schloßgarten verließ, in den Park ging und den Thurm erklimmte.“ setzte sie, wie nun Verzeihung bittend, hinzu, „nun schlieferte mich Hitze und Müdigkeit hier oben ein.“

„Aber wie sind Sie denn auf das alte Gemäuer gekommen?“ fragte der Affessor zurück, welchem zu Muthe war, als wäre eine schwere Last von seinem Herzen gefallen.
 Sie sagte es ihm und nun ergab es sich, daß die Leiter fehlte.
 „Die hat ohne alle Frage der Parkwächter inzwischen heringeholt.“ meinte einer der Fackelträger, und Leo beorderte sofort die Leute, zu dem Häuschen hinauszugehen und das Geräth wiederzubeholen. „Zwischen steh ich Schildwache hier,“ sagte er mit halbem Lachen und setzte hinzu: „Nacht auch Eurem Herrn bemerkbar, Leute, daß er sich weiteres Suchen ersparen könnte, da die Verlorene gefunden ist.“

Die Männer hatten sich entfernt, nachdem sie ihre Fackeln in den Boden gestekt, und für ein Weilschen herrichte Todtenstille rings um den alten Thurm.
 Der Affessor stand mit verchränkten Armen unter einem Baume, die Blicke zu dem jungen Mädchen erhoben, das an der Brüstung gelehnt, oben stand.

„Wollen der Herr da hinauf?“ fragte einer der Fackelträger und deutete mit der Linken nach dem alten Thurm.

werden könne, werde er am 17. d. das Außerkrattreten der Ritternachts-Reglements für den 18. d. ankündigen. — Auf die Anfrage Balfour's, ob es Gladstone bekannt sei, daß noch viele Abgeordnete an der Debatte sich zu betheiligen wünschten, erklärte der Letztere, er wolle durchaus keinen Zwang auf das Haus ausüben, er glaube jedoch, daß alle von Balfour erwähnten Deputirten bis 18. d. Abends gesprochen haben könnten. Er selbst sei bereit, auf das Recht, zu antworten, Verzicht zu leisten, da er von der Art, wie die Bill von den irischen Deputirten aufgenommen wurde, befriedigt sei. Wenn die Abgeordneten darauf beständen, ihre Ansichten in längeren Reden darzulegen, würden sie dafür einen schweren Preis im September oder October zu zahlen haben. Mit dieser Aeußerung spielte Gladstone augenscheinlich auf die Abhaltung einer Herbstsession an. — Der Staatssecretär des Innern, Asquith, erinnert daran, daß beide Parteien den Irändern das erweiterte Stimmrecht bewilligt und die Conservativen selbst beantragt hatten, ihnen eine Localverwaltung zu geben. Das Argument — sagt Redner —, daß die Bill die Regierung Irlands gewissenlos, discreditirt irischen Führern überließe, klingt befremdend von Männern von denen einer, Chamberlain, im Jahre 1885 Parnell zum Minister für Irland machen wollte. Am 14. d. habe Courtney den Deputirten Sexton für diesen Posten auszuweisen. Die Irländer fordern eine nationale Selbstregierung. Wenn bewiesen werden könnte, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht vereinbar mit der Aufrechterhaltung der Reichseinheit und dem Schutze der Rechte der Minorität sei, würde er sie freilich nicht aufgeben, aber die Bill erfülle alle diese Bedingungen und halte die Suprematie des Reichsparlamentes aufrecht. Wenn indess die Opposition dies in der Bill mehr präzisieren wolle, so sei die Regierung dazu bereit. Die Verbeihaltung der irischen Deputirten im Reichsparlament sei seiner Ansicht nach für die Vorlage von Wichtigkeit. Redner bezeichnet die von Balfour in Ulster gehaltenen Reden als Aufreizung zum Bürgerkriege, die umso abschrecklicher sei, als sie von einem Parteiführer ausgegangen. Nach einer Würdigung der Meldung des „Dziennik Polski“ soll jetzt General Surko auf seiner Reise nach Paris, wo er angeblich Ärzte zu consultiren beabsichtigt, mit einer vertraulichen Mission betraut worden sein. Die „Bulgaria“ äußert sich hoch erfreut über den Empfang des bulgarischen Minister-Präsidenten Stambulow durch Se. Majestät den Kaiser-König Franz Josef. Die demselben erwiesene Ehre strahle auf das ganze bulgarische Volk zurück. Das Blatt feiert Se. Majestät als erhabenen Schützer der unabhängigen nationalen Entwicklung der Balkanvölker und den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoth, als getreuen Vollstrecker der großmüthigen Ideen Sr. Majestät. „Daily Chronicle“ meldet aus Kalkutta: Einer aus Simla eingelaufenen Depesche zufolge stimmte Rußland der Festsetzung der Grenze des Pamirgebietes durch eine gemischte Commission zu.

Der Staatsstreich in Belgrad.

Man könnte fast versucht sein, in der Ruhe und Ordnung, mit welcher sich plötzlich die Umwälzung in Serbien vollzogen hat, eine gewisse Gewähr dafür zu erblicken, daß es derselben starken Hand, welche mit den bisherigen Mächthabern so gründlich ausgeräumt hat, auch gelingen werde, im Allgemeinen geordnete Zustände in dem vielgeprüftem Lande wiederherzustellen. Nach einander haben alle jene Männer, welche im letzten Jahrzehnt bei der Lenkung des serbischen Staatschiffes in erster Linie gestanden, völlig abgewirksam, ob sie sich nun Liberale, Radicale oder Fortschrittler nennen. Die Ristič und Belimarkowitsch, die Garaschanin und Christič, die Basičitsch und Traichanowitsch, und wie sie alle heißen mögen, sie haben nach einander aus der Staatskippe gestiegen, aber dabei so wenig staatsmännische Mäßigkeit und geringe Neigung, die Parteiinteressen der Allgemeinheit unterzuordnen, bewiesen, daß auch nicht ein einziger von ihnen noch des Vertrauens des Landes würdig war. Als schließlich das letzte liberale Cabinet mit verhängnisvoller Willkür die Mehrheit der Stupitina vergewaltigte, als die Gefahr eines Bürgerkrieges oder eines Handstreichs der Familie Karageorgewitsch gegen die Dynastie Obrenowitsch in den Bereich der Möglichkeit gerückt war, da galt es, rasch und energisch zu handeln. Wir wissen zur Stunde noch nicht bestimmt, wer die Rathgeber waren, welche dem noch nicht 17-jährigen Könige in der entscheidenden Stunde zur Seite standen. Aber sie haben, wenn nicht Alles täuscht, im richtigen Moment das Richtige gethan. Die liberale Willkürherrschafft drohte das ganze Land in eine furchtbare Katastrophe hineinzuvertreiben, aus welcher auch die Dynastie kaum unversehrt hervorgegangen wäre. Der junge König Alexander steht nun im Mittelpunkt der Ereignisse. Wenn auch seine Rathgeber den Staatsstreich vorbereitet und durchgeführt haben, er selbst übernahm, wie wir aus der neueren Belgrader Depeschen erfahren, die führende Rolle; er stand im Mittelpunkt der Ereignisse und hat als angehender Monarch anscheinend recht erfolgreich debütiert, wie er denn auch von Personen, die ihn unlängst gesehen haben, als ein verhältnismäßig kräftig entwickelter, hochgewachsener Jüngling, dem bereits der Ausweg eines Schnurbarthes nicht fehlt, geschildert wird. Der Staatsstreich hat zweifellos dazu beigetragen, ihn volksthümlich zu machen, und dank

Der seltsame, ungewisse Schein der Jackeln beleuchtete magisch Elisabeth's Gestalt, das liebliche Gesicht. Sie sah wunderbar schön aus in dieser Beleuchtung, und der Affessor entzog sich keineswegs dem Eindruck, welchen dieses lebensvolle Bild auf ihn machte. Da brach sie selbst den Bann, in den ihre anmutige Erscheinung den Mann unten gethan. „Die Frau Futzigträhin zürnt mir wohl sehr?“ rief sie ihm mit süßer, kindlicher Stimme zu. Und die kleinen Händchen über das Gesicht legend, legte sie schon halb schluchzend hinzu: „Was wird nun mit mir werden?“ Leo Wincher athmete erleichtert auf, dann trat er noch dichter heran an das grünspinnene Gewänder und, mit warmem Blick zu ihr aufsehend, sagte er: „Fürchten Sie sich nicht, armes Kind und vertrauen Sie mir! Freilich meine Mutter zürnt Ihnen und will Sie nicht länger in ihrem Hause dulden, aber was verlieren Sie daran?“ Elisabeth rang wie außer sich die Hände: „Was ich verliere? Herr Affessor, wissen Sie denn nicht, daß ich nirgend eine Heimat habe, Niemand auf der Welt, zu dem ich gehöre? Ich bin ganz schuldlos.“ Es war ihm, als wenn eine unbekannte Stimme ihm in das Ohr flüsterte: Gewähre du ihr doch Schutz und eine Stätte, die sie Heimat nennen darf! Aber er that sich Gewalt an, und noch einmal sagte er: „Fürchten Sie sich nicht, es wird Alles gut werden. Vorläufig gehen Sie, da ich Sie keiner Scene mehr in meinem Hause aussetzen will, zu dem Werner'schen Ehepaar in das Hausmeisterhäuschen, dann aber besorge ich Ihnen schon eine andere Stellung.“ Er dachte an die Ahne, die so allein war in ihrem phantastischen Zauberschloßchen, und dann fiel ihm auch wieder Frau von Streben ein, der er in den nächsten Tagen einen Besuch machen wollte. Das leise Schluchsen oben verstummte. „Wollten Sie wirklich für mich denken?“ fragte Elisabeth, und wie innigstes Glückseligkeit vibrierte es durch die weiche Mädchenstimm, dann aber senkte sich der kleine Kopf wieder traurig auf die Brust; die glanzvolle Gestalt der Generalin stand wieder vor dem geistigen Auge des jungen Mädchens und zusammenschauernd fügte sie hinzu: „Aber wird Frau von Wallenstein Ihnen nicht deshalb zürnen, Herr Affessor?“ Frau von Wallenstein denkt so gering von mir.“ „Lassen Sie nur!“ Klang es beschwichtigend zu ihr herauf. „Frau von Wallenstein bestimmt nicht über mich — ich bin gewöhnt, nach eigenem Ermessen zu handeln!“ (Fortsetzung folgt.)

dieser Volksthümlichkeit wird es ihm auch an Autorität nicht fehlen, wenn nur die neuen Minister mit Unparteilichkeit und Gesichtslichkeit die Geschäfte führen. Wien, 16. April. Oesterreich-Ungarns Stellung zu Serbien wird durch den dortigen Staatsstreich in keiner Weise beeinflusst. Der Kaiserstaat betrachtet die jüngste Umwälzung im benachbarten Königreich als eine innere Angelegenheit, gegenüber welcher das Nichteinmischungsprincip, wie bisher einzuhalten sei. Hier wird geglaubt, daß alle Mächte die gleiche Haltung einnehmen werden. Daß die Anerkennung des jungen Königs nach dessen factischer Thronbesteigung von Seiten aller Mächte erfolgen wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Erklärung des serbischen Gesandten Simitsch, das neue Regime des Königreichs werde sich bemühen, freundschaftliche Beziehungen mit dem Kaiserstaat zu unterhalten, ist vom hiesigen Auswärtigen Amt einfach zur Kenntnis genommen worden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 15. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute unter allgemeiner Theilnahmelosigkeit die Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums fort. Bika von der Unabhängigkeits-Partei begründet kurz sein Mißtrauen zur Finanzverwaltung, worauf Mezei debütierte vor einem aufmerksamen Auditorium mit einigen Bemerkungen über das gegenwärtige Steuersystem, dessen Reform, namentlich die der Erwerbsteuer dritter Classe, er urgirte. Er sprach sodann über die Berechtigung eines steuerfreien Existenzminimums, die Höhe der Verzugszinsen, über das unzulängliche System der Stempel- und Gebührenbemessung und über das Unmoralische des Lotospieles, Sollo urgirte die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes und besprach die Schanzsteuer-Ergebnisse und verschiedene sonstige Zweige der Finanzadministration, Kulmann schloß seine vorjährige Klagen über die ungerechte Bemessung der Biersteuer fort und Polonyi hielt eine Rede gegen das Sollospiel und gegen verschiedene andere Titel des Budgets, wobei auch die Börse, das Börsenrichtsgericht und der Totalsteuere schlech davonliefen. Endlich um 12¹/₂ Uhr konnte die Debatte geschlossen werden.

Der Minister-Präsident ergriff nun das Wort. Die Realität des Vorschlages gegenüber einzelnen Angriffen vertheidigend, begründete er unter allgemeiner Zustimmung die Nothwendigkeit einer vorläufigen Budgetirung und sagte dann mit Bezug auf die Reform der directen Steuern, daß dieselbe einer gründlichen Vorbereitung bedürfe, damit das neue System allgemein verständlich sei. Die Vorarbeiten seien noch nicht beendet; aber er könne schon heute sagen, daß bei der Erwerbsteuer zweiter Classe mehrere Stufen notwendig seien und daß bei der Erwerbsteuer dritter Classe die 10 Percent als Maximum beibehalten werden, daß aber bei kleineren Einnahmen 6, 5, 4 und 3 Percent in Anwendung kommen sollen. Anfangs Juni gedenkt der Minister-Präsident mit der Steuerstatistik auch die Principien zu veröffentlichen, auf welche die Reform der directen Steuern basirt werden soll; wann er aber die Vorlagen einreichen werde, könne er heute noch nicht voraussagen. Auch bereitet die Regierung eine Vorlage betreffend die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes vor. An die Gebührenreform werde erst nach der Reform der directen Steuern, nach der Einführung des summarischen und Mandatsverfahrens und nach der Verwaltungsreform die Rede kommen können. Uebrigens zeige die Gehabung des Gebührensweises erhebliche Fortschritte und auch die Wirksamkeit des Verwaltungs-Finanzgerichts trage zur Besserung der Zustände bei. Bezüglich der Consumsteuer bemerkte der Minister-Präsident, daß die Bier- und Juckersteuer ermäßigt werden solle, sobald sich als Ersatz eine ergiebigere Steuerquelle werden ausfindig machen lassen und er wies nach, daß und inwiefern sich bezüglich der Consumsteuern überhaupt die Situation beträchtlich gebessert habe. Die Vernehmung der Steuerämter ist derzeit in Aussicht genommen, daß an jedem Bezirksgerichtsstufe auch ein Steueramt sei. Was das Lotto anbelangt, habe er schon im vorigen Jahre gesagt, daß er dasselbe durch eine Classenlotterie zu ersetzen wünsche und werde er im nächsten Jahre jedenfalls eine Vorlage betreffend die Abschaffung des Lottos machen, ohne Rücksicht darauf, was im anderen Staate der Monarchie geschieht.

Zu weiteren Verläufe seiner Ausführungen äußerte sich der Minister-Präsident in bemerkenswerther Weise über die Besteuerung der Börse und der Wertpapiere, über das Börsen-Schiedsgericht und über das Börsenspiel selbst. Wohl sei unsere ganze Gesellschaft nicht von der Börsenspielwuth befallen, allein die Regierung werde alle Maßregeln treffen, damit dieses Spiel namentlich durch Bankiers nicht in solche Kreise getragen werde, welche mit der Börse berufsmäßig nichts zu thun haben. Was die hohen Devisencourse anbelangt, so sei das Deficito gar nicht so groß und nicht so ständiger Natur, daß irgend welches Mißtrauen betreffend das Zustandekommen der Valutaregulirung begründet sein könnte. Ja, die Forderung sei berechtigt, daß die ganze Operation in der ursprünglich in Aussicht genommenen Zeit durchgeführt werden wird. Schon fehlen der ungarischen Regierung nurmehr 15 Millionen zu den notwendigen Goldbeständen, auch die österreichische Regierung halte hiemit gleichen Schritt und das sei ein Erfolg, der, neun Monate nach Schaffung der Valutagesetze erzielt, Alles eher, denn Mißtrauen veranlassen sollte.

Der Minister-Präsident schloß seine nahezu anderthalbstündige Rede mit der Bemerkung, daß er gegen die Annahme des Mündlich'en Beschlusses nicht einzuwenden habe, unter lebhaften Beifallsklängen.

Folgte die Abstimmung, welche die Ablehnung aller eingereichten Beschlüsse ergab und wurde die Specialverhandlung des Budgets auf Montag vertagt.

Geza Polonyi richtete hierauf folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

In Anbetracht, daß auch durch Veröffentlichung amtlicher Berichte jene allgemein bekannt geordnete Thatsache bestätigt wurde, wonach in dem, die Südgrenze des Landes unmittelbar berührenden Serbien der minderjährige König, unter Zuzug der mit der Regierung vertrauten Regenten die Letzteren zum Rücktritt von ihren Stellen nöthigte, sich selbst für großjährig erklärte und bei Gelegenheit der in voraus angeordneten Ausrückung dem ordentlichen Heere den Eid der Treue abnahm und nach alledem seinen bisherigen Erziehern mit der Bildung der Regierung vertraute; in Anbetracht ferner, daß alle diese Ereignisse nicht bloß in Serbien, sondern besonders auch in unserem Lande Ueberraschung und Aufregung hervorgerufen haben;

frage ich mit Achtung den Herrn Minister-Präsidenten:

1. Kann er das Abgeordnetenhaus darüber beruhigen, daß die in Serbien vorgekommenen Ereignisse den öffentlichen Frieden nicht gefährden und keinen nachtheiligen Einfluß üben auf jenes freundschaftliche Verhältnis, welches bisher zwischen uns und Serbien bestanden hat?

2. Sind entsprechende Verfügungen in der Richtung getroffen worden, daß in dem Falle, wenn die Nothwendigkeit dessen aufzutauchen würde, die persönliche und Vermögenssicherheit der auf dem Gebiete Serbiens sich aufhaltenden ungarischen Unterthanen und die Interessen des ungarischen Staates allen Eventualitäten gegenüber gesichert werden?

Ich könnte noch die Frage hinzufügen, ob diese Ueberraschung, welche uns gestern im ganzen Lande bereitet wurde, auch am Wiener Ballpase im Ministerium des Aeußern als Ueberraschung galt. Ich enthielt mich jedoch, diese Frage aufzuwerfen, weil dieselbe eine eingehendere Motivirung erfordert hätte, ich aber glaube, daß unter den gegebenen Verhältnissen meine Interpellation keiner Motivirung bedarf. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ich rechne auch darauf, daß ich vom Herrn Minister-Präsidenten im Hinblick auf die Dringlichkeit, welche die Lage selbst rechtfertigt, eine vollkommen beruhigende Antwort erhalten werde. Ich nehme daher Abstand von jeder

Motivirung und bitte den Herrn Minister-Präsidenten, die Dringlichkeit zu erkennen und die Interpellation sofort zu beantworten.

Minister-Präsident Welerke: Geheutes Haus! (Hört! Hört!) bedauere sehr, daß ich manche aufklärende Daten, welche auf die vom Herrn Abgeordneten aufgeworfene Frage vielleicht mehr Licht werfen könnten, bisher nicht zu Händen bekam. Trotzdem kann ich die aufgeworfene Frage beantworten (Hört!), da mir keine Occasions-Politik befolgen, sondern im vorzinein festgestellte Ansichten in der auswärtigen Politik zur Geltung bringen. Eine Bemerkung bin ich aber dem geehrten Herrn Abgeordneten schuldig, daß nämlich meines Wissens die Belgrader Ereignisse bei uns wohl eine Ueberraschung bereiten mochten, aber eine Aufregung nirgends in diesem Lande hervorgerufen haben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Herr Abgeordnete mag überzeugt sein, daß wir dafür Sorge tragen würden, daß im Lande keine Aufregung hervorgerufen würde, falls dies befürchtet werden könnte. (Zustimmung rechts.)

Auf die zweite Frage, welche der Herr Abgeordnete nebenher aufwarf, ob nämlich dies auch auf dem Wiener Ballpase eine Ueberraschung hervorgerufen, kann ich — gerade deshalb, weil wir, wie erwähnt, keine Occasionspolitik, sondern eine nach gewissen Principien festgestellte Politik befolgen — dem Herrn Abgeordneten und dem geehrten Hause die Versicherung geben, daß wir auf die Belgrader Ereignisse keinerlei Einfluß üben, und daß wir wie allen Orientstaaten gegenüber, so auch Serbien gegenüber das Princip zur Geltung bringen, daß, nachdem es mit uns in guten Beziehungen steht, seine Entwicklung nach Möglichkeit und mit Wohlwollen zu fördern und uns in seine inneren Angelegenheiten nicht einzumengen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Was die eigentlichen, von dem geehrten Herrn Abgeordneten aufgeworfenen Fragen betrifft, so kann ich nur auf die erste derselben antworten, nämlich, daß ich darüber allerdings den geehrten Herrn Abgeordneten beruhigen kann, daß dies so sehr eine innere Angelegenheit Serbiens ist, daß keinerlei Grund und auch keinerlei Symptom dafür vorhanden ist, daß es den allgemeinen Frieden gefährden sollte. (Zustimmung rechts,) und ich glaube, daß nachdem dies direct eine interne Angelegenheit Serbiens ist, es auch unnötig ist, daß wir zur Wahrung der Interessen unserer Staatsbürger über jene Verfügungen hinaus, die wir stets aufrecht halten, bei dieser Gelegenheit besondere Verfügungen treffen. (Zustimmung rechts.) Doch kann das geehrte Haus beruhigt sein, daß insofern diese irgendwo notwendig werden sollte, die Regierung jedenfalls auch in dieser Hinsicht ihre Pflicht kennen wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Geza Polonyi erklärt, daß auf die erste Nachricht hin allerdings Aufregung entstanden sei, ja sogar fieberige Aufregung, wofür am besten die Vorgänge an der Börse sprechen, wo die Nachricht solche Bewegung hervorrief, daß die Papiere, zumal die Spielpapiere, rapid im Course fielen. Was nun das Meritum der Sache betrifft, nehme ich die Antwort des Herrn Minister-Präsidenten freudig und bereitwillig zur Kenntnis (Zustimmung); denn ich erblicke das Wesen darin, daß er den Landfrieden durch diese Ereignisse nicht gefährdet sieht und andererseits in Aussicht stellt, daß wenn es notwendig werden sollte, andere außerordentliche Verfügungen zu treffen, auch diese getroffen werden würden. Nachdem er die gegenwärtigen Verfügungen für genügend hält, nehme ich natürlich auch dieses zur Kenntnis.

Redner hält die Ereignisse in Belgrad sogar in gewissem Sinne für erfreulich, da der König gegenüber jenen, die die Wahlen gefälscht und die Verfassung in den Staub getreten haben, die Rechte des Volkes vertheidigen will. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Redner hofft, daß sich niemals Gelegenheit bieten wird, mit der liberalen Partei bei uns ebenbürtig zu verfahren, wie in Serbien. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Antwort des Minister-Präsidenten wird hierauf zur Kenntnis genommen. Adam Horvath richtet folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

1. Hat der Herr Minister-Präsident die Absicht, sich Ueberzeugung von der Wahrheit des Berichtes zu verschaffen, daß in dem t. u. f. Infanterie-Regiment Freiherr v. Mollinary Nr. 38 im laufenden Jahre sechs Selbstmordfälle vorgefallen seien?
2. Hat er die Absicht, sich Ueberzeugung davon zu verschaffen, was diese Selbstmordfälle verursacht habe und wen für dieselben die Verantwortlichkeit trifft?
3. Hat er die Absicht, das Resultat der Untersuchung dem Haupte vorzulegen und dahin zu wirken, daß die die Selbstmorde herbeiführenden Ursachen beseitigt und die Urheber derselben bestraft werden?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten mitgetheilt werden.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 16. April. Wenn im großen Publicum die Apathie für die fast in Permanenz erklärten, überaus weit ausgepönten Budgetdebatten mit der Apathie des Abgeordneten im Unterhause übereinstimmt, dann verantworten wir gerne die so flüchtige, publicistische Behandlung des gegenwärtigen Staatsvoranschlages.

Betreffs des letzten Ressorts, nämlich betreffs des Finanzbudgets beginnt erst morgen Montag die Specialdebatte, welche eine factische Objectivität wenigstens in dem Maße wünschenswerth macht, in welcher sich ausnahmsweise die gestern beendete Generaldebatte auszeichnete.

Eine normale, leidenschaftslose Discussion der bevorstehenden punctweisen Durchprüfung des Finanzbudgets erwinkt in uns die patriotische Erwartung, daß wir noch vor dem Abschlusse der nächsten Woche vor der leidenschaftlich ecentrisch approprationsgedehnte einige kürzer gehaltene Gelegenheitsreden über Erweiterung des Besahnhofes, über die neuen gleichzeitig zu erbauenden Donaubrücken, über Vicinal-Eisenbahnen, über Volkshullehrer-Begüge u. m. a. in Angriff genommen seien.

Wenn auch schon Anfangs Juni bis Anfangs October die Reichstagsvertagung wegen der schon dann in Wien beginnenden Delegationskämpfe erfolgt, so beabsichtigt dennoch das Ministerium bis dahin den Bergwerksgegenwurf mit noch anderen weniger umfangreichen Vorlagen dem Haupte zu unterbreiten, damit sich unsere diversen Ausschüsse zugleich nach Eröffnung der Herbstsession als reichstäglige Erntzeit an's Werk machen können.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. April.

(Erzherzog Franz Ferdinand über Ungarn.) Unter den vielen Anerkennungsschreiben, die Bischof Dubic für die Zusammenkunft des von ihm herausgegebenen Werkes des Cornaro erhielt, befindet sich auch eines vom Erzherzog Franz Ferdinand, das dieser eigenhändig ungarisch geschrieben und worin er sagt, er habe mit seinem Danke gesäumt, bis er das Werk durchgesehen, das ihn schon darum interessirte, weil er für Ungarn stets das größte Interesse heget habe. Er wünscht, Ungarn müsse nie mehr so kritische Zeiten haben, wie zur Zeit des Türkenjoches, dessen Befreiung das Werk schildert.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Universitäts-Professor Alexander Markt zum Ministerial-Commissär für die im kommenden Juni am Kronstädter k. k. Gymnasium und an der dortigen Staats-Overrealschule stattfindenden Maturitäts-Prüfungen ernannt. (Die Karlsburger Advocatenkammer) verlaubt, daß der Debaer Advocat Dr. Josef Biro, in Folge Ablebens, aus der Kammerliste gestrichen und zum Bevollmächtigten der Kanzlei deselben der Debaer Advocat Dr. Bela Farkas entsendet wurde.

Stadterret...
 Ihre Nachmitt...
 hände sehen: 1.
 Fonds und des
 Bericht des städt...
 thätigkeits-Fonds
 des städtischen
 in Angelegenheit
 Stadt Hermannst...
 vom Zeughofplat...
 stehende Erwerb...
 Wege des Kauf...
 Laufwege. 7.
 Canales in der
 Gartengrund vor
 im oberen Theil
 Postamtthor-Big...
 Kellers und ein
 eines Zubaus mit
 und Gassenbreit...
 Hermannstadt un...
 13. Erlaß des H...
 Hofplatz-Cafeter...
 14. Antrag we...
 schne zur Halle
 Auslegung von
 schreitet der st...
 mehrer Arbeit
 Ergebnisse. 18.
 Feuerwehre anlä...
 ausweis des Ger...
 (Ber...
 abgehaltene Ver...
 „Trausylva...
 erstatteten Rech...
 sich auch im vo...
 abtheilung d...
 werthe von 20.
 75 kr. erreichte
 Vorjahre — wo...
 movon 33.416 fl.
 24.649 fl. 36
 genommener Ab...
 die Betriebsrech...
 der Lebensve...
 491.032 fl. ein...
 4593 Polizzen
 einnahme betrug
 284.925 fl. 59
 Ausstattungs...
 Vermögensstand...
 in Werthpapieren
 72 kr. Die M...
 zahlung der M...
 Ueberstufte per...
 in der II. Secti...
 gestellt. Die zu...
 und zwar die...
 wieder gewäht...
 schiene des Br...
 554, 573, 591...
 1765 verloft...
 (D...
 romanischer ge...
 nächster Samst...
 gartens eine m...
 Reinerträgnis d...
 Zur Aufführung
 Reguzzi, 2. die...
 — Eintritt...
 Familien von 8...
 40 kr., Familie...
 im Vorverkauf...
 und in der „U...
 Abendcaffe.“...
 quittirt. — (De...
 Er sah gerichte...
 die Abhaltung...
 geplant wird...
 sammlungen die...
 diensten in Be...
 Anbetracht fern...
 feindlichen Rati...
 ich hiemit, daß...
 Gottesdiensten...
 Gottesdiensten...
 eine solche Ber...
 ist, daß kirchlich...
 Angelegenheiten...
 stattet, zu wel...
 erscheint. Dies...
 sofort den Bern...
 Budapest. — (Be...
 Horvath wird
 Budget des Ju...
 Stempels in U...
 (Ste...
 der Herr Hand...
 daß zur rärd...
 Central-Stamp...
 Stempelung von...
 Apparat aufge...
 worden ist, auch
 Einleitung der...
 ministeriums vo...
 (W...
 Nord-Amerika...
 Eid darüber ab...
 Urheber der be...
 findung vorher...
 Ungarische Pat...
 regelmäßig dur...
 Gesetzen die Co...
 eines Eides, ne...
 erstreckt, daß...
 erklärt, daß ei...

Dringl... Herr... auf die vom Herrn... werden können... Fr. 89... Dringl... Herr... auf die vom Herrn... werden können... Fr. 89... Dringl... Herr... auf die vom Herrn... werden können... Fr. 89...

(Stadtvertretung.) Morgen Donnerstag den 20. d. um 4 Uhr Nachmittags wird im städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung abgehalten, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: 1. Mittheilungen über zu Gunsten des städtischen Siechenhauses... (Stadtvertretung.) Morgen Donnerstag den 20. d. um 4 Uhr Nachmittags wird im städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung abgehalten, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: 1. Mittheilungen über zu Gunsten des städtischen Siechenhauses...

Verfahren in Patentfällen keine Grundlage darbietet. Die Interessenten haben demnach diesen Eid vor einem von der Regierung der Vereinigten Staaten ernannten Gesandten, Geschäftsträger, Consul oder Consul-Agenten abzulegen. (Ausgezeichnete Aussteller.) Auf dem Budapester zehnten Buchhandlarsmarkt wurden Preise zuerkannt: für Bücher: der Kolozsmonostorer landwirthschaftlichen Lehranstalt und Heinrich Oberst in Kronstadt; für Tauben: Anton Dobal d. J. in Klausenburg. (Mädchen an der Universität.) Vor einiger Zeit ereignete sich an der Wiener Universität ein drolliger Zwischenfall. In einem Hörsaal der juridischen Facultät, kurz vor Beginn der Vorlesung, fanden die eintretenden Studenten auf der ersten Bank drei kleine Mädchen sitzen, die mit ernster Miene ihre Schiefertafel hervorgezogen und augenscheinlich auf das Erscheinen des „Herrn Lehrers“ warteten. Als sie indeß so viele junge Herren eintreten sahen, begannen sie kläglich zu weinen. Den Mäusenöhnen, denen diese Scene überaus ergötzlich vorkam, gelang es, herauszubringen, daß ein Spaßvogel die drei kleinen Besucherinnen der „Lasterklasse“, als sie ihn um den Weg zur Schule fragten, hiehergelockt habe, und einer der Studenten unternehm es, auf die Gefahr hin, einen kostbaren Theil der Vorlesung über römisches Recht zu verbummeln, die drei Schulmädchen in das richtige Schulgebäude zu führen, womit der Zwischenfall in der Universität in beruhigender Weise erledigt war. (Heller und Kreuzer.) Ueber die neue österreichisch-ungarische kleinste Münze, den „Heller“, schreibt man der „Silesia“: Der Heller wird eine größere Rolle spielen, als sein Vorgänger, der halbe Kreuzer. Für einen halben Kreuzer bekam man nichts zu kaufen, der mindestwerthige Gegenstand mußte wenigstens mit einem ganzen Kreuzer bezahlt werden, ja man wagte es nicht einmal, in die Hand des Bettlers eine geringere Münzsorte zu drücken als einen Kreuzer. Der halbe Heller führte nur ein Scheinleben und jeder Versuch, ihn in's Rollen zu bringen, scheiterte. Er war eben keine Münzeinheit. Während dem Heller der Charakter des Ganzen innewohnt, bezeichnet der halbe Heller schon in seinem Titel etwas Ungünstliches. Man darf sich freilich nicht der Hoffnung hingeben, daß der Heller große Kaufkraft haben wird. (Fürsichtige Handwerker.) Am preussischen Hofe ist es eine alte Sitte, daß die Bringen sich die Fertigkeit in irgend einem Handwerk aneignen. Kaiser Wilhelm der Erste, Kaiser Friedrich, der jetzige Kaiser und sein Bruder, Alle wurden als Knaben von eigens hiezu berufenen Meistern in irgend einem Handwerk, wie Schlosserei, Schreineri, Buchbinderei u. s. w. unterrichtet. Diese Sitte, welche am preussischen Hofe traditionell streng eingehalten wird, liegt wohl das ethische Moment zugrunde, daß die Ausbildung der Handfertigkeit einen großen erzieherischen Werth besitzt. (Den berühmten Dberammergauer Passionsspielen) entsteht im Böhmerwald ein Concurrenz-Unternehmen. Auf einem Berg in der unmittelbaren Nähe des Städtchens Hörtz im Böhmerwald wird gegenwärtig ein großes Schauspielhaus errichtet, das einen Fassungsraum für zweitausend Personen enthalten wird. Alle Vorbereitungen sind derart weit vorgeschritten, daß die Generalprobe am Pfingstsonntag stattfinden wird. (Die Crinoline!) In Monte-Carlo ist sie bereits gesehen worden und in Amerika hat sich, wie an dieser Stelle gemeldet worden ist, ein Verein gegründet, der die Crinolinenträgerinnen in Acht und Bann thun will. (Eine russische Jägerin.) Russische Blätter melden den Tod einer Bürgerin aus Dionez, die wegen ihrer Jagdabfälle in halb Rußland bekannt wurde. (Hermannstädter Zeitung) v. m. b. „Siebenbürger Boten“

gefühlt hatten, eine Kugel auf den Hals brannte und ihn schwer verwundete. Der von den Hunden verfolgte Bär eilte, indem er im Schnee zahlreiche Fußspuren zurückließ, einem dicken Gebüsch zu und kroch hinein. Als er sich aber entsetzt sah, richtete sich Meister Pöck auf und stürzte sich auf seine Verfolgerin. Grigoriwna hatte gerade noch Zeit, ihn durch einen wohlgezielten Schuß todt zu Boden zu streden. Im vorigen Monat erlitt die hübsche Jägerin den Tod. Sie glitt am Saume eines Wäldchens auf sumpfigem Boden aus, dabei schlug ihr Gewehr mit dem Hahn an einen Stein und entzündete sich; die Kugel entfiel dem Lauf und traf die unglückliche Grigoriwna mitten in die Brust. Die russische Diana wird in ganz Dionez aufrichtig und allgemein betrauert. (6000 Jahre alte Pflanzen.) Das älteste Herbarium der Welt befindet sich im ägyptischen Museum zu Kairo; es enthält Pflanzen, die über 5000 bis 6000 Jahre alt sind. Die Blüthezeit der alten Ägypter fällt in die Zeit um 4000 v. Chr., und damals schon war es Sitte, den Reichen Blumen mitzugeben. Diese Blumen erhielten sich selbst in der Farbe vortrefflich; es ist weißer und blauer Lotus, rother Roß, der Granatbaum, die orientalische Malve (Chrysanthem coronatum), der Saflor u. A.; man führt aber auch Blätter von Sellerie, Zwiebel und Lauch hinzu. (Die Wirbelstürme in Amerika.) Aus allen vom Wirbelsturm heimgesuchten Staaten laufen Berichte über furchtbare Verheerungen, verbunden mit erheblichem Verlust an Menschenleben ein. In Robinsonville (Mississippi) wurde ein Schulhaus niedergewerft; fünfundzwanzig Negerkinder wurden getödtet und eine Menge von Personen in anderen Stadtheilen getödtet oder schwer verletzt. (Wibbelständnis.) Herr (einer Dame zu Hilfe eilend, welche auf dem Sofa in Ohnmacht verfallen ist): „Aber, Fräulein, Gelene, was haben Sie?“ — Fräulein (hinhauchend): „1000 Gulden zunächst — später mehr!“ (Groß) Dame (sich umwendend): „Mein Herr, ich begreife nicht, weshalb Sie mir unausgeseht folgen!“ — Herr (ihre in's Gesicht sehend): „Das begreife ich jetzt auch nicht!“ (Heim Examinieren.) Dadel: „Karlschen, wir wollen 'mal 'n bisschen mit einander rechnen: Wenn Du sechs Äpfel hast...“ — Karlschen: „Dadel, wenn ich sie habe?! — Leider habe ich sie nicht!“ (Wortlich zu nehmen.) „Enge Stiefel tragen ist eine Sittlichkeit, der die Strafe auf dem Fuße folgt.“ (Bei verdorbenem Magen, Unverdaulichkeit und allen jenen zahllosen Leiden, welche aus der Störung der Ernährungsorgane entspringen, bewährt sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel der weit und breit bekannte und beliebte „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“ aus der Apotheke des V. Wagner in Prag. Derselbe ist fast in allen größeren Apotheken zu haben. (Siehe heutiges Inserat.) Original-Telegramme. Budapest, 18. April. Die Reichstagsabgeordneten votirten in geschlüssener Sitzung ihre zweiwöchigen Diäten für die Vespriemer Abgebrannten, Johann wurde die Verhandlung des Finanzbudgets fortgesetzt. — In der Hauptstadt war in den Vormittagsstunden allgemein das Gerücht verbreitet, daß der König von Serbien einem Attentat zum Opfer gefallen sei. Wie aus kompetenter Quelle mitgetheilt wird, ist das Gerücht unwahr. Wien, 18. April. Erzherzog Rainer ist heute nach Rom gereist. Brüssel, 18. April. Gegenwärtig herrscht hier Ruhe. Mons, 18. April. Beim gestrigen Zusammenstoße wurden 14 Bürgergarbisten verwundet. Im Hospitale liegen 5 Tödtete und zahlreiche verwundete Demonstranten. Antwerpen, 18. April. Hier erfolgten neuerliche Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei. Die Streikenden verfangen sich hinter einem Holzhaufen und feuerten auf die Polizei, welche das Feuer erwiderte. Viele Personen wurden verwundet. Die Bürgergarde wurde zusammenberufen. Marktbericht. Hermannstadt, 18. April. Weizen, per Doppelster, bester Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.30, mindbester fl. 5.00, Galtschütz, bester fl. 4.70, mittlerer fl. 4.40, mindbester fl. 4.10, Korn, bester fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindbester fl. 3.10, Gerste, bester fl. 3.20, mittlerer fl. 3.00, mindbester fl. 2.90, Hafer, bester fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindbester fl. 2.00, Anbauung fl. 3.10, Erdäpfel fl. 1.60, Mehl Nr. 0 per 100 Rilo fl. 15.80, Mehl Nr. 1 fl. 15.20, Mehl Nr. 3 fl. 13.80, Mehl Nr. 5 fl. 10.80, Erbsen, per Liter 12 kr., Linien 14 kr., Hirsolen 6 kr., Hirse 12 kr., Sen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, bartes fl. 3.50, weiches fl. 2.20, Rerzen, per Rilo 46 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 48—62 kr., Büffelfleisch 48—56 kr. Fremden-Liste vom 18. April. Hotel Kurhörer. Graf Spauer, Oberstleutnant, von Weibisch; Kanwi, Ministerialrath, Dr. Serban, Advocat, Ransl, Unterbeamter, Siderman, Ingenieur, von Babosch; Hoch, Herrscher, von Wurmsloch; Bergmann, Kaufmann, von Wien; Salm, Kaufmann, von Raab. Hotel Habermann. Anna Deutsch, von Deba; Stefan Egan, Bachmeister, von Ripito-Ezt-Rillos. Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. April. Ung. Schanz. Abl.-Oblig. 4 1/2 % .. 115.40 .. Deferr. Staatsschuld in Papier. 98.50 „ Solbrente 4% .. 115.40 .. Deferr. Staatsschuld in Silber. 98. „ Papierrente .. 94.60 .. Deferr. Goldrente .. 117.00 „ Eisenbahn-Anlehen .. 128. — .. 1860-er Staats-Anlehen .. 148.50 „ „ „ .. — .. Deferr.-ungarische Bank-Actien .. 984. „ „ .. — .. Ungarische Creditbank-Actien .. 401.75 „ „ .. — .. Deferr. Credit-Actien .. 342. „ .. — .. R. u. l. Ducaten .. 5.78 „ „ .. — .. 20 Francs-Goldstücke .. 9.78 „ „ .. — .. 100 Marl Deutsche Reichsbank .. 59.90 „ „ .. — .. London (für dreimonat. Wechsel) 132.80 „ .. — .. Theißregulirungs- u. Szeged. Rufe 142.75 „ .. — .. Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. April. Ung. Schanz. Abl.-Oblig. 4 1/2 % .. — .. Deferr. Goldrente .. 117.15 „ Solbrente 4% .. 115.55 .. 1860-er Staats-Anlehen .. 147.00 „ „ .. 95. — .. Deferr.-ungarische Bank-Actien .. 986. „ „ .. 101.35 .. Ungarische Creditbank-Actien .. 400.50 „ „ .. — .. Deferr. Credit-Actien .. 341.50 „ „ .. 120.75 .. R. u. l. Ducaten .. 5.79 „ „ „ .. 120.75 .. 20 Francs-Goldstücke .. 9.78 1/2 „ „ .. 96.70 .. 100 Marl Deutsche Reichsbank .. 59.90 „ „ „ .. m. Berlos .. — .. Deferr. Staatsrente, 4%, flenzesei .. 96.55 „ .. — .. Theißregulirungs- u. Szeged. Rufe 142.75 .. — .. „ .. 152.50 .. „ .. 142.75 .. 98.25 „ „ .. 98.25 „ .. 98.25 „ .. 98.25

M.-Z. 4279/1893.

[295] 3-3

Kundmachung.

Nachdem in letzter Zeit die Fälle sich häufen, wo Lehrlinge der hiesigen Gewerbetreibenden die Gewerbe-Lehrlingschule öfter unentschuldig verabsäumt, so wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jeder Gewerbetreibende im Sinne §. 62 des Gewerbe-Gesetzes gehalten ist, seinen Lehrling zum fleißigen Schulbesuche anzuhalten und daß jeder dawiderhandelnde Gewerbetreibende im Sinne von §. 157 des Gewerbe-Gesetzes mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt werden wird.

Hermannstadt, am 9. April 1893.

Der Magistrat.

Sz. 1304/1893.

[307] 2-3

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, hogy a zágori legelő-alkülönítési ügyben az egység szerint kihasított legelő-illetménynek a volt földes urak, illetve ezek jogutódai között leendő felosztása a zágori ev.-luth. egyház kérésére folytán elrendeltetvén, ezen felosztás előkészítésére szükséges jogosultak névsorának, továbbá az aránykulcs és az egyes jogosultak részesedési arányának megállapítása végett tárgyalási határidőül az 1893. évi május hó 3-ik napjának délelőtti 9 órája Zágor község hivatalos helyiségébe kitűztetik. Tárgyaló bíról báró Apór Zoltán, kir. törvényszéki bíró kiküldetik, melyre az összes érdekeltek megidéztetnek.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1893. márczius 11-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Sz. 1186/1893.

[306] 2-3

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, hogy a verdi tagosítási ügyben a mérnökvalasztás és költségelirányzat elkészítésére határrnapul 1893. évi június hó 10. napjának délelőtti 8 órája Verden a községházhoz tűztetik ki.

A határrnapra az érdekeltek azzal idéztetnek meg, hogy a fentírt munkálatok keresztülvitelét bármelyik fél meg nem jelenése gátlóul nem fogja. A birtokrendezési mérnökök ezennel felhivatlak, hogy azok, kik a verdi tagosítási munkálatot elvállalni óhajtják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal vagy Janey Károly kiküldött bíróhoz vagy érdekeltek felelőkhöz küldjék be.

Erszébetvároson, 1893. évi márczius hó 13-án.

A kir. törvényszék üléséből:

Vén András, elnök.

Aus dem Amtsblatte.

Anforderungen.
Som Dóczar Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Josif Glerogar in Fiska, — des Juon Sines in Nagy-Dios, — der Kaja Dóczay geb. Bebe in Dócz, — des Juon Kravay in Székelyhaza, — des Nicolai Nagur in Szuliget bis 29. Mai.
Som Lóczar Gerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Jliana Uran in Meß-Nagy-Ejan bis 30. Mai.
Som Székelygerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Juon Sina in Lillósa bis 14. April 1894.
Som Székelygerichtsbofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sulanna Barga in Medesér bis 14. April 1894.
Kundmachungen.
Som Hermannstädter Gerichtsbofe, daß Paraschiva Bulf geb. Jiu aus Vale unter Curatel gestellt wurde.
Som Rézbudajabohler Gerichtsbofe, daß Bartholomäus Racz aus Szemerja unter Curatel gestellt wurde.
Som Dóczar Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Maros-Brette am 25. Mai stattfinde.
Som Marosabohler Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentirung der gemeinamen Grundstücke in Kapostas-Gejnt-Mitlós am 25. Mai stattfinde.

Tüchtiger Fachmann,

30 Jahre alt, ledig, katholisch, militärfrei, der die Fabrication von Loden, Cheviots, Militärtuch, Decken, Kotzen und Halina-Tuch (Bauern-Tuch) gründlich versteht, diese Artikel eventuell einrichten kann und auch die Kundenschaft der ungarischen Kronländer kennt, sucht für sofort Stellung.
Gefällige Anträge erbeten unter „O. M. 3000“ an die Expedition dieses Blattes. [09] 1-3

Beste Wische der Welt!
Fernolendtschubwische,
Wien.
Fabrik gegründet 1835!
Diese Wische ohne Vitriol gibt gleich einen tief schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft.
Überall vorrätig!
Aviso! Das p. t. Publicum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolendtschubwische zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen [977] 22-52
St. Fernolendts
versehen sind, nachdem viele werthlosen Nachahmungen in Handel gebracht werden, deren Vignette meiner Vignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publicum irrezuführen.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird auch dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Bestrichen man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Kallushörner, Milien und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Sicht zu beziehen in Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse und in allen renomirten Apotheken auch in der Provinz.
Depot in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. [308] 1-14

Eigenthümer zu 20 Millionen Gulden gesucht!!
Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege — unbefangene Haupt- und Nebentreffer im Betrage von über 20 Millionen Gulden den recht-mäßigen Vorkäufern zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.
Dieses Unternehmen kann nur dann vom Erfolge begleitet werden, wenn die gebeten Vorkäufer ein Verzeihniß ihrer Rolle mit Seren und Nummern der Administration des Verlosungs-anzeiger „Telegraph“ in Budapest zur Kontrolle einleiden. Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ trat mit 1. Januar 1893 in seinen letzten Jahrgang und ist befristet, zur Ausdehnung seiner Unternehmung solche Neuerungen einbringen zu lassen, die in unserem Abonnementtreue Anhang finden dürften.
Trotz des geringen ganzjährigen Abonnements-Preises von nur
1 fl. (Gulden Eins)
werden wir mittelst Verlosung unter unsere gebieten Abonnenten
20 Original-Lose
vertheilen, und zwar jedes Quartal fünf Stück 36 sziv-Lose; jedes dieser Lose ist mit Stempel versehen, muß unbedingt gezogen werden und spielt auf Haupttreffer von 40.000, 30.000 und 20.000 Kronen mit. [217] 4-10
Bis 1. Juli nehmen neu eintretende Abonnenten an dieser Auslosung schon theil. Von Nichtabonnenten eruchen bei Anträgen für Retourkarte 10 fr. in Briefmarken.
Die Administration des Verlosungs-Anzeiger „Telegraph“
in Budapest, Váci-körút Nr. 43.

Eine tüchtige Clavier- und Gesangs-Lehrerin,
die in und außer dem Hause Unterricht zu erteilen geneigt ist, kann in einem lebhaften Städtchen Siebenbürgens, wo Musik und Gesang ganz besonders gepflegt wird, reichliches Auskommen finden.
Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [294] 2-3

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.
Reichhaltige Winterbücher, wie noch nie dargeboten, für Schneider untrunkat.
Ich gebe keinen Nachlaß von 2/3 oder 3/4 Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Konkurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und Netto-Preise, damit jede Privatfunde gut und billig lauft. Daher erlaube, nur meine Winterbücher vorlegen zu lassen.
Auch worne ich vor doppelten Preisnachlässen brieflich der Konkurrenz.
Stoffe für Anzüge.
Bernier und Döbling für den hohen Clerus, vor-schriftsmäßige Stoffe für l. u. l. Beamten-uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vibre, Tuche für Billard und Spielstühle, Wagenüberzüge, Loden auch wasserfest für Jagdröcke, Waidstoffe, Weiße-Plaids von 4 bis 14 fl. zc.
Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an
Job. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs).
Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 1/2 Million Gulden.
Um die Größe und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erlaube ich, daß meine Hand den größten Zuckerport Europas, Fabrication von Raamingarnen, Schneiderzeugen und große Buchbinderei nur für eigene Zweck, bereitigt. Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das p. t. Publicum ein, wenn es die Gelegenheit gefattet, die großartigen Räume meines Verkaufsstabliments, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen.
Verfaßt nur per Nachnahme!
Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. [118] 19-24

Echt Roth-Schwarz-Blau-Baumwollgarne
offerirt von 10 Z aufwärts die
Türkisch-Rothgarn-Färberei
des
Robert Neumann
in Bürgstein in Böhmen. [313] 1-6

Leonhardi's Tinten
sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe,
mit dieser Schutzmarke
I. I. österr. Patent Nr. 36089 I. ungar. Patent Nr. 48274.
Schreib-Tinten:
Anthracen-Tinte, blau-schwarz } Diese dünnflüssigste Tinte für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Kugelschreibern. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.
Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz }
Gallus-Tinte } tief-schwarz
Wellpost-Tinte }
Copir-Tinten:
Anthracen-Copir } geben ausgezeichnete Copien; Alizarin, Schreib u. } sind gleichzeitig für Buchführung und Copir-Enceinte geeignet.
Enore violette noire com- } Einzigste Tinte für Handels-municative, von welcher nach Monaten noch schön-schwarze Copien zu erhalten sind.
Violette Doppel-Copir }
Schwarze Wellpost-Copir } Wichtig für Bantzen, Affacturen u. überreichliche Correspondenz.
Non plus ultra-Copir gibt 4-6 Copien.
Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Inzengieren u. Zeichner; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druck-Farben, schönste Copien für Schreib-maschinen; Präparate zum Wälzschreiben, Fließ-Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier und Wäsche. Siegel-lacke etc. etc.
In den meisten Schreibwaren-handlungen des In- und Auslandes zu haben. [188] 4-26

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gelundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte
Dr. Rosa's Lebens-Balsam.
Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blaufärbung, Hämorrhoiden etc. zc. In Folge seiner außerordentlichen Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.
Grosze Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.
Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.
Warnung!!! [692] 15-26
Um Täuschungen vorzuzugeln, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gefelich deponirten Schutzmarke versehen sind.
Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner,
Apotheko „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.
Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.
Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.
Derselbe ist auch zu haben:
Prager Universal-Haussalbe,
ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selle wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abstellen, Bluthausen, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim lognannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwüren; bei Heil-geschwüren, beim Uebersteine zc.
Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.
Warnung!!!
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbleche, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind.
Gehör-Balsam.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Flacon 1 fl.

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre.
Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu.
Das größte Finanz-Institut der Welt.
Gewährleistungsfonds: 907 Millionen Francs.
The Mutual Life
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospeete und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.

Ersteht täglich, in der Lage nach Sonn-Pränumeratio in Loos Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Monatlich Mit Zustellung in's Haus, monatlich Einzelne Nummer Mit Postverrechnung im Inland Ganzjährig Vierteljährig im Ausland Ganzjährig Vierteljährig für die Redaction von Adolf Reissenberger Manuscripte werden gefelich: unfrankirt angenommen
Fizial-Abonnem Nro. 90 Selbst Die Werke erfüllt die er als Finanz-Refforts zutaget Bei uns ha vermögen. Fort gessen zu haben Begabung und Die politisch eigentlich un Chronische Deficit verhindern den Zunahme der An wachsen der wurden durch berechnungen Unge einzelnen Minutien zwar nicht die es das wirkliche Erforderungen in groß erscheine. schränkt werden. Credite, Adaptir Berechnungen. Systemlosig war das Unvoort Steuersystem ab ohne das erhofft damit drohende Aufregung. Ne Schuldenmachen Mit Schre der Danaiden geleistet, schließ Deficit von 40 des Staates. Besorgt fr Gläubiger wollte zur Vermehrung vorräthe waren der Fonds zu Jährlich Hypothek zu besorgen war, auch das in den lichen Selbstständ aber in Prag un Zusammensturz Dem Einb Abgeordneten nicht jehigen Finanzm